Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 38 (1912)

Heft: 35

Artikel: Hangen und Bangen

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-444874

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 29.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



zwei Trinksprüche. -



Euer kaiserliche Majestät!

Durch den für unser Land so ehrenwehrten Besuch Eurer Majestät ist mit der noch ehrenvollere Austrag geworden, Sie als den glorreichsten Enkel jenes Gründers des uns immer teurer werdenden und enger umschließenden Deutschen Reiches zu begrüßen.

Ihr werter Sohn, der Herr Kronprinz, hat uns schon die noch wertvollere Ehre seines Besuches in unser teures, schönes Engadin gegeben, allwo er sich der hehren Natur und dem eblen Sport widmerte. Wir hossen aber, daß Euer Majestät das Schweizervolk und Land auch von der andern Seite kennen lernen.

Wir Schweizer sind ja die gutmütigsten Demokraten von der Welt; wenn auch der tote Bismarck, als er noch lebte, von uns sagte, daß wir ein wildes Land wären, wird sich unser hohe Gast überzeugen, daß wir schon sehr zahm geworden sind, wir fressen sogar jeden Gotthardvertrag schon aus der bloßen Hand und der Isteinerklog ist uns noch lange nicht der Stein des Anstides der uns schwer im Magen liegt, schon darum nicht, weil sir ihn momentan kein Plack im Magen ist von wegen der darin umherschwäbelnden Mehlsollsrage.

Wenn uns zuweilen etwas aus unserem republikanischen Gleichgewichte bringt, dann geschieht dies nur, wenn sich alle fremden Genossen, welche unser Gastrecht genießen, auf das Zünglein der Wage seizen um unsere altererbten Rechte nud ihre bisberigen Arbeitsstunden zu verkätzen, dahingegen Anspruch erheben, in die höchste Klasse der Schweiz nicht an ihrer Wiege vorgesungen ward und sen neisten Regenten der Schweiz nicht an ihrer Wiege vorgesungen ward und sen seisten Majestät vis-ä-vis bebelhaft benehmen.

Was unsere Militärkapazität betrifft, der wir ja hauptsächlich den hohen Besuch Eurer Majestät verdanken, wollen wir hofsen, daß Ihre allerhöchsten Erwartungen nicht getäuscht werden. Biele unserer Offiziere haben sich ja beinahe zu den preußischen Borbildern emporgeschwungen und was manche von ihnen zu leisten imstande sind, ist bekannt. — Und so wünschen wir alle, daß Majestät den besten Eindruck mit nach Hause nehmen mit dem Ausbruck unserer herzlichsten Gefühle, die in den Wunsch austönen: Seine Majestät, unser erlauchter hoher Gast sebe hoch!

herr Bundespräsident!

Indem ich Ihre freundlichen Worte huldvollst entgegennehme, bleibt mir nur noch übrig, in kurzen Worten meinen kaiserlichen Dank für Ihre Gesimmungen auszusprechen. Ich bin nicht gewohnt, viele Worte zu machen — wie? sagten Sie etwas? — also wie gesagt, ich liebe das Redehalten nicht, immerhin drängt es mich zu konstateren, daß meine Erwartungen sast übertroffen wurden auf dieser Reise in Ihr ichber Land.

Ich habe bei dem berühmten Interwiever Trülliker schon seit längerer Zeit Dialektstunden genommen, um mich hier mit dem Züridütsch durchzuhelsen; bisher aber hörte ich alle möglichen deutschen Mundarten, aber keinen Schweizerdialekt sprechen. Na, ich hoffe das noch in Berlin einholen zu können.

Durch Hagenbeck in Hamburg ersuhr ich, daß jedensalls die Zürcher Löwen zu meiner Begrüßung aufgeboten werden, leider sind diese nicht anwesend, desto mehr freut es mich, dafür dem berühmten Löwen von Winterthur die hossentlich nun gichtstreie Hand drücken zu können. Von Politik wollen wir lieber nichts sprechen, deshalb habe ich ja gerade den langweils und sbeinigen Bethmann zu Hause gelassen.

Bei meinem letzten Aheumatismusanfall hörte ich von Ihrem berühmten Kurorte Ragaz, welcher gegen solche Leiden sehr erfolgreich benutzt wird, dann aber erfuhr ich von einem andern Ragaz, der in heillosen Salbadereien macht, da lasse ichs lieber bleiben; aber deshalb keene Feindschaft nicht und daraushin bringe ich aus meinem kaiserlichen Halse und Herzen auf die freund-nachbarliche Schweiz ein dreisaches kräftiges Hurrah, Hurrah, Hurrah!

a Willkommen.

Wir grüßen dich, du hoher Gast und heißen dich sehr willkommen. Wir haben zu diesem Zweck uns fast ein bischen zusammengenommen.

Wir machen in dieser hohen Stund einen Bückling vor deiner Größe und bitten dich herzlich aus manchem Sei uns nicht allzu böse. [Grund

Wenn wir Dich manchmal veräppelt han, verzeih uns die boshaften Lieder. Wir haben es immer gerne getan und tun es immer mal wieder.

Und waren wir manchmal ein bischen und etwa auch ungemütlich, [hard das ist nun einmal so unsre Art. Im übrigen sind wir gütlich.

Und waren wir öfter ein bikchen roh, wie junge Burschen im Maien: Wir sind nun in Gottes Namen so, das mußt du uns schon verzeihen.

Das Schimpfen ist mal das Metier, mit dem wir uns müssen befassen, Und tat es auch manchmal ein bißchen weh, du darsit uns deswegen nicht hassen.

Und follten auch heut wir in frohem Mut dich wieder ein bischen verzwübeln, dann, lieber Kaifer, ach, fei fo gut und tu uns das nicht verübeln.

De Kaiser und de Churgäuerwitz.

De Kailer Wilhelm chunnt i's Land! Es freut eus alli, mitenand, I' d'r Nöchi so 'nes "großes Tier" Z' bewund're chönne bier!

Berr Wilhelm will d'Manöver gseh Wird drum i 'n Thurgi sich begä', Wird nachber dänn uf d'"Jungfrau" gah, Per sé per Isebah!

Wänn nu die werte Majestät Nid in-es "Witz"-g'schoß" inneg'rät! Vor'm Thurgi ist-me sicher nie. — 's lat Kein' ung'schore zieh!

Zwar schützed d'Herre Bundesrät Gwüß die verehrte Majestät; En Thurgiwitz doch flügt derther — Wänn's dur d'Kanone wär! K. H.

B Ladislaus an Stanislaus. B

färienprief aus dem Schlarofenland Capri.

Liäber Bruoter!

"So läbenwir, fo läbenwir, fo labenwir alle Dage" fpricht ber Barr in diesem Elderado 4 die Brieschter, wo die gastanien blibn und 1 fampfter Wint durch die Soutane wäht. Ja hier ischgutzein, hier laset uns hitten bauen, mir I, dir I und Leisenbetten I. Capri ift fait Udam und Efa berihmt von magen feiner frehlichfeit in bunfto amoribus = Druckpunkt der Siabe. Waischt die füllen frembden die habeng und vermögeng und draibeng punt mit den Sehnen und Dochteren des Canty. Je mehr fie mit ihnen verkehren defto blibender ischt der Derdienst; taber der Name frembbenferkehr! Wen dann die fidliche Nacht fich iber die gettlich icheene Infel fengt, dann: "Bier binich ain Mentich, fagt die fremde, hier darf ichs fein" fpricht der harr Umen. Beefe Zungen und zeitungen aber geben bin und fagen dem "Orgien!!" Der Briefter aber ist I Kind des Volg und spricht: Wo ales lipt, kanich allein nicht hasen - und er lipt eben auch, lieber Bruoter! S'gipt kain schendres Ceben alz das Brieschterleben untas schweere ich dir auf Capri. Die schenste Jungfrau sitzet bei mir auf dem Kanebe, beglaidet mich auf Schrid und Tritt 20. unkain Mensch kimert sich nicht darum, nicht wie pai uns in dar Schweuz, wo es Cuberale gipt und Motternisten und sogar Prodestanten Keter — und das verfluemertifte: der Mabelfpalter das hetblatt. 9, auf Cabri ift noch die rachte ungsteerte rehmisch gadollische Gotzäligkeut und Ifalt des Barzens und Läben und Läben laffen.

Bruoter, die icheenen Dache von haranchues fint pletlich zu Unde. Der Pischof, auf den wir ung so gfreut gehabt haben, ist nicht kohmen . . . er haragt: Quod non — 1 Drägg, die Schweune hut ich nicht, sol ich meines Bruoter's hueter fein? fpricht der harr. Gogeitant fabn ich mich dunne machen, den ich bin blos in den farien unt wie fie aus dem Drägg fohmen da sie du zu, spricht der harr. Diß heute hat 1 halbes Duzend unferner fideulen Briefchter im harrn den Pichaid erhalten: Du Sundenbogg des rehmisch gadollischen zelibat untu därfst keune Mäß nicht mehr läsen!! Du Mistfint! Lieber Bruoter! hofendlich hapens die gottlofen Schweuzerzeidungen noch nicht erfahren dann istz rächt, dann kompt auch nichd im Näbelspalter untann arbeutet die höchere Gaischligkeut mit Hochdrugg am Miederdrugg des sogenanten Skandals. Uber ich drugg mich auf frangefisch, sohnst kompt meine schwarzäugige hinterimsgöchin amend mit iber den Gotthardus und dar zweute Bedrug ift größer dann der erschte behidich Gott, es war zu scheen gewesen; Cadislaus göht und — iber's Jahr kompt er wüder. Undre Stäcken, andre Mäcken womit ich bleube dain semper fidelis

Cadispediculus.

Midmung Lisebeth.

Majestät gestatten gnädigst, Daß wir in die Anie sinken Und die hehren Kaiserworte Frisch von Ihren Lippen trinken!

Längst vorüber sind die Zeiten, Wo wir haßten Potentaten, Unste Seele ganz erfüllt war Von der Uhnen wilden Taten. Wo die Freiheit auf den Vergen Alls Alleinbeherrsch'rin thronte Und im Derzen unster Vürger Wilder Drang nach Freiheit wohnte.

Alüger sind wir viel geworden, "Nugen" ist das Schlagwort heute; Keinen Abel, keinen Orden, Wir sind industrielle Leute. Die Saison war stark verregnet, Darum brauchen wir Neklame Und es zieht der Fremden viele In die Berge schon dein Name.

Wollen Dir das beste dieten, Doch wir sagens stei und offen, Daß dassür von deiner Seite Wir auf Anerkennung hossen. Daß du sier die vielen Opfer, Die dir bringen Staat und Zünste, Arrangierst im Oberlande Künstighin Zusammenkünste.

Daß du mit dem Re d'Italia, Mit dem Herrscher der Kosaken, Kurz, mit allen Potentaten, Stets dich triffst in — Interlaken.

Hangen und Bangen.
Kommt ER oder kommt er nicht?
Tönt die bange Frage;
Schwere Sorgen find in Sicht:
Futich die Kaisertage!
Alles ist fein präpariert,

Alles ist fein präpariert, Eäuft schon wie am Schnürchen; Nebelspalter illustriert. Manch' Karrikatürchen.

Jungfrau, Berner Oberland Wegfällt, wie wir lesen, Drum zeigt das Bild aus Zeichners Wie schön es wär' gewesen. [hand